

Gröbenzell, d. 28. Sept. 25.

Meine liebe Tante Mina,

nimm meine allerherzlichsten Glück-
wünsche zu Deinem Geburtstage, und
möchte sie dich so stark antreffen,
wie wir dich diesen Sommer gesehen
haben, in den frohen und schönen
Tagen auf Hildesborg, die noch so
lebhaft in meinem Gedächtnis stehen.
Deine Reise in die Schweiz und nach
Paris ist dir hoffentlich auch an-
nehmlich verlaufen. -

Wir sind nun seit reichlich 14
Tagen wieder zu Haus, aber eigentlich
erst seit 2 Tagen wieder normal ein-
gelebt, weil mein Mann bis dahin
noch verreist war und sich das
Haus voll Handwerker hatte. So
gab es gleich tüchtig zu tun für mich,
und nicht nur zu Haus: im Gar-
ten herrschte eine tüppige Wildnis,
und jeder schöne Tag, - leider waren
sie selten, zwischen lauter kalter Regen.

28. Sept. 88. b. Heynrich

sagen - wurde dazu benutzt, nur wie
der Ordnung hinzubringen. Nun
sieht es noch einmal fast so wunderbar
aus: meine roten Rosen blühen so
früh, wie im Juni nicht, - doch haben
wir schon die ersten Nachfröste gehabt
und alles deutet auf einen frühen
Winter. Das ist immer etwas
schmerzliche. Wir hatten, noch einmal
einen Ausflug in die Berge machen
zu können. - nun liegt schon überall
Schnee und es wird kaum noch
möglich sein. -

Marianne ist mit etwas wehmütigen
Gefühlen in ihr Pensionat zurückge-
kehrt, auch zeigte es sich, daß die
neuerworbene schweizerische Sprachkennt-
nisse den englischen etwas im Wege
stehen. Sie darf nur alle 5-6 Wochen
in der Sonntags nach Hause kommen.
Das wird kommen den Sonntag sein,
sie wird dir dann verpöbel ihre
Gedanken senden, sie benutzt
immer die Tage zu Hause zum Schreiben

Weil im Pensionat alle ihre Briefe
 einer Kontrolle unterliegen, die ihr sehr
 peinlich ist. - Es freut mich für
 Marianne ganz besonders, daß sie die
 so schöne Ferienreise haben konnte,
 in ihrem Alter ist man so empfäng-
 lich für alle neuen Eindrücke, und
 es sind doch auch schon dauernde
 Erinnerungen. Auf Tonsens hat sie
 noch eine enge Freundschaft mit
 Karin Thunberg geschlossen und beab-
 sichtigt, mit ihr in schwedischen Brief-
 wechsel zu bleiben, der erste schwedische
 Brief wurde schon von unterwegs
 aus abgefaßt. Ich hoffe, daß Karin
 ihn lesen konnte, - ich glaube, er
 enthält kein einziges richtig geschrie-
 benes Wort! -

Ich blieb auf der Rückreise 8 Tage
 in Berlin und warde bei Sigrid
 in Lichtenfelde, wegen Herrn Flaumann
 habe ich mit ihr gesprochen. - Ich
 fand sie ganz wohl und munter, -
 mein Schwager lag mit Halsentzündung.

zu Beth, was ja recht schade war.
Dannals schwelte die Frage noch, ob
Sigrid zum Oktober mit dem Kinde
mit nach Rom gehen oder zu Hause
bleiben würde; ich bin nicht sicher,
hoffe aber, sie ist inzwischen für's
Bleiben entschieden.

William sah ich dann auch noch
für zwei Tage, - leider war es, wie
in Berlin, ein Besuch bei unauf-
hörlichem Regen. Das änderte sich,
daß wir es sehr gemächlich mit einander
hatten. Sie haben durch sehr geschickten
Umbau aus ihrer kleinen und engen
Wohnung das menschenmögliche gemacht,
und nun liegen zwar die Zimmer
auf 3 verschiedenen Niveaus, sind
aber sehr beaglich und hübsch ge-
dehnt und werden es immer mehr
werden, wenn allerlei Fehlen des mit
der Zeit noch ergänzt wird. Eliza-
beths ganz reizende Mutter hilft
ihnen in rührender Weise bei allem
mit, leider ist sie recht kranklich,

ich konnte sie diesmal auch nicht sehen,
denn sie lag wieder zu Bett. - Mein
kleiner Keffe und Pate ist ein nettes
Kerlchen, vielleicht ein bisschen jünger
für sein Alter, aber es ist wohl
kein Fehler, wenn er sich lang-
sam entwickelt. Er war hochgeflücht
über ein buntes schwedisches Halz-
pferd, das ich ihm mitbrachte.

Meine Prunzgerin war fast ab wieder
etwas frischer als vor einem halben
Jahr. Sie ist es zweifellos, die das
meiste von ihnen leidet, und sie hat
eine glückliche Art, William zu
beeinflussen und anzutreiben und
beide fühlen sich wohl dabei. -

Von Blanca habe ich fortwährend
gute Nachrichten; möchte es so blei-
ben; ich werde die Sorge um sie
doch nicht recht los.

Augenblicklich versuche ich es, für
meine kleine Sigrid ein gleichaltri-
ges Kind zum Spielgefährten zu
finden, das ich ganz ins Haus auf-

nehmen will; es ist nicht gut für sie,
so allein zu sein; es kommt nun auch
die Zeit, wo sie mit allerlei Handwer-
kigkeit und Beschäftigung anfangen
sollte, und das auch so die so viel
netter, wenn es mehrere, wenigstens
zwei, sind. Ich hoffe, es gelingt
mir, ein paar von den Kindern zu finden.
Nun nimmt man Schluss und
einmal, liebe Tante Anna, die
allerherzlichsten Glückwünsche und
Grüße

Ihrer dankbaren

~~Freundin~~